

„Kann das Sünde sein?!“

Einführungsrede von Ann-Kathrin Bopp, Klimaschutzmanagement Hansestadt Buxtehude, 9. August 2018

Das Erste Mal, als ich über ein Kunstwerk von Dorota Albers stolperte, war zu Beginn meiner Tätigkeit hier in Buxtehude. Bei uns im Stadthaus steht der Ikarus, von Dorota Albers, an dem ich schon das ein oder andere Mal stehen geblieben bin, und der mich zum Nachdenken brachte.

Der vom kretischen König Minos auf der Insel Kreta festgehaltene Künstler und Erfinder Daidalos aus einer der vielen Mythen der Metamorphosen vom römischen Dichter Ovid hatte einst der Freiheit wegen, seinem Sohn und sich Flügel gebaut, um der Insel zu entkommen. Die Flügel wurden wie die Statuen des Daidalos lebensecht und trugen die beiden in den Himmel, sodass sie Kreta verlassen konnten. Ikarus, der Sohn des Daidalos, wurde aber übermütig und süchtig nach dem Himmel und flog trotz der Warnungen und Ermahnungen seines Vaters höher und höher bis er der Sonne so nah kam, dass das Wachs in den Flügeln schmolz und diese auseinander brachen. Er stürzte ins Meer und ertrank.

Ikarus der übermütige Junge mit den Flügeln. Der steht im Stadthaus: Zwei Tragflügel für die Städtepartnerschaft zwischen Blagnac und der Hansestadt Buxtehude, welche anlässlich des 20. Jubiläums der Partnerschaft 2005 in Blagnac ausgestellt wurden. Bereits vor 14 Jahren, hat Dorota Albers erkannt wie wichtig es ist, rücksichtsvoll mit sich und seiner Umwelt umzugehen, wie wichtig Artenvielfalt, wie wichtig Nachhaltigkeit ist. Das Streben nach immer mehr, lässt uns häufig das Wesentliche verkennen. Denn ein übermütiger Ikarus, der steckt in jedem von uns?

Die größte Herausforderung unserer Gesellschaft ist es doch, dass der Mensch zu viel von der Erde verlangt. Vergangene Woche war Welterschöpfungstag. Heute verbraucht die Menschheit 1,7-mal so viel natürliche Ressourcen wie sich jährlich erneuern. Der große ökologische Fußabdruck durch zu hohe Emissionen, das Bevölkerungswachstum, ein hoher Flächenverbrauch und die großen Mengen des anfallenden Mülls, zerstören Lebensräume von Flora und Fauna, heizen das Klima an. Leider ist dieser Trend aktuell nicht zu stoppen, so scheint es.

2050 werden die Industrieländer dieser Welt 3 Erden benötigen. 3 Erde die stehen uns leider nicht zur Verfügung und damit wir nicht wie der Ikarus durch den ewigen Hunger nach mehr, durch den Ehrgeiz höher, weiter und schneller vorwärts zu kommen abstürzen, müssen wir unser Bewusstsein und unser Lebensstil ändern: Höher, weiter, schneller und der ewige Trieb des Menschen immer mehr zu wollen, sollten genutzt werden um eine Nachhaltige Entwicklung in einer lebenswerten Welt für uns und unsere Nachkommen anzustreben und nicht für den nur kurz währenden individuellen Vorteil.

Die Stadt, einige Unternehmen, Vereine aber besonders auch viele einzelne Bürgerinnen und Bürger Buxtehudes versuchen genau dies zu tun, wie zum Beispiel beim diesjährigen Klimaschutzwettbewerb: Sie engagieren sich sozial und für die Umwelt und achten ganz besonders auf ihr Konsumverhalten! Mit einem nachhaltigen Konsum, das bedeutet darauf zu achten, welchen ökologischen

Fußabdruck die gekauften Produkte auf der einen Erde verursachen und unter welchen Bedingungen Menschen diese Produkte herstellen, beeinflusst den Markt und die Frage zu stellen, benötige ich dies oder jenes eigentlich, beeinflusst das Bewusstsein von unseren Mitmenschen. Wir sollten die Projekte fördern, die zukunftsorientiert einen Mehrwert für alle Menschen unserer Umwelt schaffen. Wir sollten das Bewusstsein fördern das eigene Handeln zu hinterfragen. So kann der Ikarus als Mahnung aufgefasst werden, uns Menschen für unsere Umwelt zu sensibilisieren und dem Trend dazu 3 Erden zu verbrauchen ein Ende zu bereiten: Zusammen fair auf einer gesunden Erde zu leben, die in ihrer Vielfalt und Schönheit den nachfolgenden Generationen / unseren Kindern erhalten bleibt.

Dieser Gedanke wird auch hier in der Ausstellung, „kann das Sünde sein“? deutlich.

„Kann das Sünde sein?“ Das Motto der Ausstellung von Dorota Albers macht nachdenklich. Was bedeutet Sünde, was verstehen Sie unter „Sünde“? Die einen denken an Mord oder Totschlag, die anderen an die ein oder andere Trüffelpraline, die sie vor kurzem verzehrt haben. Demnach bedeutet „Sünde“ für alle das Gleiche, oder? Eine Sünde begehen, bedeutet demnach mehr oder weniger etwas Verbotenes zu tun.

Gehen wir einen Schritt zurück und schauen woher der Begriff „Sünde“ denn eigentlich kommt. Tatsächlich wird in der Schrift Gottes, der Bibel das Wort „Sünde“ als eine Art Zielverfehlung definiert. Denn der Mensch ist durch die Sünde nicht das, was Gott sich eigentlich gedacht hat. Dieser, so steht es im ersten Buch Mose (1 Mos 1, 26) hat den Menschen als sein Ebenbild geschaffen. Der Mensch solle demnach das verkörpern, was das Wesen Gottes ausmacht. „Sünde“ bedeutet aber auch vom rechten Weg abkommen. Dies impliziert, dass wir aber auch wieder zum rechten Weg zurückkehren können.

Ob Gott uns geschaffen hat und wir dieser Definition Glauben schenken oder nicht, oder ob wir glauben aus der Evolution heraus entstanden zu sein, das Ziel des Menschen sollte es sein, die Erde als eigene Lebensgrundlage und die der nachfolgenden Generationen zu ehren und zu bewahren. Und wenn wir ehrlich sind, verfehlen wir dieses Ziel, wenn wir auf die Ozeane schauen, auf die zunehmenden Wetterextreme, auf die Luftbelastungen durch den Verkehr und vieles mehr begehen wir dabei Sünde? Kann das Sünde sein?

Dorota Albers zeigt mit ihren Exponaten die Kontroverse bzw. den Zielkonflikt auf, den der Mensch verkörpert. Nehmen wir das Gold, das sich in fast allen Exponaten wiederfindet. Es ist synonym für Reichtum, aber es steht auch gleichzeitig für das Verderben?! Durch die Verwendung von Verpackungsmüll wie die goldenen Pralinenschachteln trifft Dorota Albers den Zahn der Zeit. Die Symbiose aus Plastikmüll, der aktuell weltweit unaufhaltsam ansteigt gepaart, mit der Dekadenz der Konsumgesellschaft visualisiert durch goldene Pralinenschachteln, macht Dorota Albers in Ihren Exponaten sichtbar. Wir kennen alle die Bilder von Müllteppichen in den Ozeanen unserer Meere. Wir konsumieren unaufhaltsam und werfen weg. Kleidung, Lebensmittel, Autos, Computer, Smartphones ohne die Konsequenzen zu hinterfragen oder zu kennen, oder kennen wir Sie doch?

Ein Exponat, das mich sehr berührt hat, ist das Exponat „Langes Fädchen – faules Mädchen“. Es symbolisiert den Prunk unserer westlichen Konsumgesellschaft,

Kleidung zu besitzen, zu sammeln zu konsumieren. Doch wer oder was steckt hinter dem T-Shirt für 5€. Wir wissen, dass unsere Kleidung zum größten Teil in Fernost produziert wird. Doch ziehen wir einmal die Fracht-, Material- ; Vertriebskosten und nicht zuletzt die Margen der verschiedenen Unternehmen entlang des Produktionszyklus und der Logistikkette ab. Was bleibt für die Arbeit der Menschen in Südostasien übrig, für die Kinder und jungen Frauen, die für uns goldene Kleider an einem 16 Stundentag nähen. Ist es ein 1€ oder 10 Cent am Tag? Sieht so eine nachhaltige Welt aus?

„Langes Fädchen- faules Mädchen“ Was möchte uns dieser Titel sagen? Er lässt viel Spielraum zur Interpretation. Wir wissen um die Kinderarbeit und schlechten Produktionsverhältnisse in Fernost, nicht zuletzt durch das Fabrikunglück in Bangladesch 2012 und kaufen dennoch unser T-Shirt für 5 Euro. Schauen wir weg? Nehmen wir das alles für unsere Lebensvorstellung in Kauf? Schauen sie sich die Exponate an, was denken Sie dabei?

Ebenso das Leben Unterwasser. Die goldenen Fische, hergestellt aus goldenen Plastikpralinenschachteln. Die goldenen Pralinenschachteln sind ein Symbol für die Konsum- und Wegwerfgesellschaft. Die Fische ein Symbol für das Wasser und Leben im Meer. Eine traurige Meldung hat uns vor einigen Wochen erreicht. Deutschland erhält innerhalb der EU den Spitzenplatz, was den Verbrauch an Plastikmüll angeht. Aber hier in Deutschland wird doch Recycelt und Müll getrennt, wir sind doch nicht schuld für das Plastik im Meer. Es geht nicht darum, wer schuld hat und wer nicht. Es geht auch nicht darum den moralischen Zeigefinger zu erheben. Er geht nicht darum zu sagen, alles ist schlecht, wir können die Welt doch eh nicht retten. Nein. Das können wir auch nicht, aber wir können dazu beitragen, sie ein klein wenig besser zu machen. Das hat auch meine Familie zu mir gesagt, wenn mich der Mut verlässt oder ich Stärkung brauche. Es geht darum sein eigenes Handeln und dessen Konsequenzen zu hinterfragen. Wie kann ich für eine nachhaltige Zukunft beitragen. Mit unserem Verhalten können wir kleine Dinge bewirken. Wenn wir unseren eigenen Stoffbeutel zum Einkauf mitbringen oder ein fair produziertes T-Shirt für einen gerechten Lohn kaufen anstelle von 5 T-Shirts für 5€. Wie stelle ich mir die Welt vor, eine nachhaltige Welt, von der auch meine Kinder und dessen Kinder etwas haben sollen und was kann ich dafür tun? Die Ausstellung von Dorota Albers regt an, zeigt auf und macht nachdenklich. So wie wir alle unser Leben hier leben in einer westlichen Gesellschaft, profitieren wir von der Notlage anderer, der Notlage der Natur und unseres Klimas, kann das Sünde sein? Wir sind dabei vom rechten Weg abzudriften aber wir haben noch die Möglichkeit umzukehren, den rechten Weg zu finden, eine Welt zu erhalten für uns und unsere Nachkommen. Nutzen wir die Chance die, die uns die Erde noch gibt. Leisten wir unseren Beitrag um die Welt ein klein wenig besser zu machen.